



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

I. Herr Pope an Dr. Swift. Vom Zeitvertreibe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)



B r i e f e

an und von

Dr. Jonathan Swift.

vom Jahr 1714 bis 1737.

I. B r i e f.

Von

Hrn. Popen an Dr. Swift.

Den 18. Jun. 1714.

So sehr es mir auch zu einer andern Zeit obliegen dürfte, meinem Schreiben an Sie Entschuldigungen voranzuschicken, so werde ich doch jetzt, da ich einem Manne schreibe, der selbst sagt, daß er so milzsüchtig, als eine

Dorstake sey, keine vorbringen. In solchen Umständen — ich weiß es aus eigener Erfahrung — ist ein Brief ein brauchbares und belustigendes Ding. Sollten Sie etwan auch so sehr mit Staatsgeschäften überhäuft seyn, daß Sie nicht Zeit hätten, diesen Brief zu lesen; so können Sie doch damit tändeln — ihn in allerhand Figuren falten — können eine Pyramide daraus machen — oder ihn in eine schlangenförmige Gestalt zusammen drehen: wenn Sie aber nicht so mathematisch gestimmt seyn sollten: können Sie ihn mit an den Ort hinnehmen, wo Leute, die vom Studiren Handwerk machen, sich gern länger aufhalten, als erforderlich ist; dort kann es Ihnen vielleicht eine nicht unebene Unterhaltung seyn, das hastig zerrissene Papier stückweise an einander zu halten, und die abgebrochenen Zeilen wieder zusammen zu passen. Mir, der ich auf dem Lande lebe, ist dergleichen Zeitvertreib nichts neues, und ich zweifle nicht, daß Sie, bey Ihrem izzigen Tieffinn, auch anfangen werden, Geschmack daran zu finden.

Ich habe einen Mann gekannt, dem man etwas Weltkenntniß zuschrieb; dieser pflegte zu sagen, daß noch kein Einwohner der Stadt sich je darüber beschweret, daß seine Freunde auf dem Lande seiner vergessen hätten: tägliche Erfahrung aber lehret mich, daß er in diesem Stücke sich müsse geirret haben — ich finde z. B. daß verschiedne in der Stadt es Ihnen sehr zur Last legen, daß Sie ihrer nicht eingedenk sind. Auch heißt es, daß Sie denen wenigen, mit welchen Sie noch einen Briefwechsel unterhalten, sein trozig schreiben, und ihnen oft ins Gesicht sagen, daß Sie sich über ihre Unverschämtheit, Sie im Nachdenken zu stören, oder sich sogar nach Ihrem Zufluchtsort zu erkundigen, wundern *): Ich aber will nicht mit völliger Gewisheit behaupten, daß dem so sey, weil ich noch keine solche beleidigende

M 3

*) Noch vor Königin Annens Tode, als die Minister sich stritten, und Swift sie nicht ausöhnen konnte, zog er nach Berkshire zu einem seiner Freunde, und kam nie wieder zu Ihnen.

Epistel von Ihnen erhalten habe. Lord Oxford sagte mir neulich, daß Sie seit Ihrer Abreise noch kein einzigesmal an ihn geschrieben hätten; doch kann dieses vielleicht eine Staatslist von ihm, oder von Ihnen seyn; und ich muß, da ich ein halber Whig bin, nicht alles glauben, was er sagt. In Buttons Kaffeehaus geht das Gerücht, daß Sie nach Hannover sind, und daß Gay bloß und allein auf eine Gesandtschaft an Sie hingehe. Andre fürchten, daß Ihre Entfernung eine gefährliche Staatsunterhandlung zum Grunde habe. Ein gewisser Wigling, der dem Balsac nachzuahmen affectirt, sagte leztlin — » Die Minister gleichen jenen » alten Heiden, die ihre Orakelsprüche aus den » Wäldern empfangen hätten. » Die Herren Katholicken sind nicht abgeneigt, mir zu glauben, wann ich ihnen ins Ohr raune, daß Dr. Swift einigen Jesuiten entgegen gereiset sey, die von Rom kommen, und den Auftrag haben, der Ankunft des Prätendenten alle Hindernisse, so viel möglich, aus dem Wege zu räumen. Dr. Arbuthnot hat seine besondere Meynung; er glaubt, Sie haben nichts anders

zur Absicht, als sich vollkommne Muse zu verschaffen, um des Scriblers Leben und Thaten desto ungestörter schreiben zu können. Dieses Werk zu befördern, wäre nun freylich von weit größerer Wichtigkeit, als all das andre, und ich wollte nur, daß ich die Welt versichern könnte, sich so viel Gutes von Ihnen versprechen zu dürfen. Zu diesem großen Werke etwas beyzutragen, würde mich äusserst stolz machen — und den Homer würde ich alsdann nur so nebenher übersetzen. Herr Gay muß Ihnen gemeldet haben, wie weit ich bereits mit der Uebersetzung gekommen bin. Ich kann Herrn Gays Namen nicht aussprechen, ohne zugleich zu bekennen, daß ich seinetwegen auf ewig Ihr Schuldner bin. Schriebe ich dieses in Versen, so sagte ich Ihnen; daß Sie gleich der Sonne wirken — die eben dann, wann die Menschen sich einbilden, daß sie sich entfernt habe, und abwesend sey, gütig ist, und dem Menschen zum Vortheil, die Werke der Natur zur Reife bringt. Unter allen Menschen sind Sie vorzüglich derjenige — ich schmeichle nicht — der seinem Nächsten dient, ohne im gering-

sten damit zu prahlen: und betrachtet man Ihre Gemüthsneigung genau, so scheint es beynahe, als ob es undankbar wäre, sich erkenntlich gegen Sie zu bezeigen. — Und hiemit schliesse ich meinen Brief, den Sie, wie ich fürchte, für den unverschämtesten halten werden. Ich bin mit wahrer Freundschaft ic.

2. Brief.

Von
Dr. Swift an Herrn Pope.

Dublin, den 28. Jun. 1715.

*) Mylord Bischoff von Clogher gab mir Ihren gütigen Brief, in welchem

*) Dr. St. George Ash, ehemaliger öffentlicher Lehrer auf der Universität zu Dublin (dessen Schüler Swift gewesen war,) nachheriger Bischoff von Clogher, ward endlich nach dem bischöflichen Sitz von Derry versetzt, im J. 1716. 1717.